Schmollers Stellung zum wirtschaftlichen Individualismus

Auszug

aus einer Schrift zur Erlangung der Würde eines Dr. rerum politicarum der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Schlesischen Friedrich Wilhelm-Universität zu Breslau.

Vorgelegt von
Bruno Neumann.

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

LIEGNITZ
Buch- und Kunstdruckerei H. Krumbhaar
1921.

Gedruckt mit Genehmigung der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Breslau.

Berichterstatter:
Professor Dr. Mitscherlich.

Individualismus ist das Prinzip der Selbstbehauptung des menschlichen Individuums gegen das Übergewicht von Staat und Gesellschaft. Er geht von dem Gedanken aus, daß Staat und Gesellschaftsordnung keine selbstberechtigten Bildungen mit eigenen Zwecken und Aufgaben sind, denen sich die Individuen unterzuordnen und nötigenfalls sogar aufzuopfern haben, sondern daß diese Organisationen nur um der Individuen willen und zur Förderung des Wohles derselben bestehen. (Lexis).

Im Mittelalter herrschte noch eine andere Auffassung, namentlich hinsichtlich des Wirtschaftslebens, insofern nämlich, als es von einer strengen Unterordnung der einzelnen wirtschaftenden Menschen unter das Wohl des gesamten Wirtschaftskörpers beherrscht war.

Der Humanismus, welcher die naturrechtlichen Bestandteile des römischen Rechts und die philisophischen Systeme des Stoicismus und des Epikureismus wieder zu neuem Leben erweckte, brachte es mit sich, daß jetzt der Individualismus als wissenschaftliche Theorie ausgebildet wurde, und zwar anfangs in der Lehre vom Staate.

Als man sich aber mit dem Wirtschaftsleben zu beschäftigen begann, fanden die individualistischen Gedanken bei denen, welche das Wirtschaftsleben wissenschaftlich betrachteten, Eingang. Besonders waren es die Physiokraten, Adam Smith und dessen Anhänger, sowie die auf diesen fußende Freihandelsschule, welche die individualistischen Gedanken vertraten.

Es verging aber geraume Zeit, ehe sich der Individualismus im Wirtschaftsleben durchsetzen konnte. Neben der Ausbreitung der individualistischen Lehre waren es noch andere Ursachen, z. B. die technischen Neuerungen und Erfindungen, die Bevölkerungszunahme, die Ausbreitung der Geldwirtschaft, die Staatenbildung, welche das Wirtschaftsleben im Sinne der individualistischen Forderungen umgestalteten.

Bei einer Betrachtung der Stellung, welche Schmoller gegenüber dem wirtschaftlichen Individualismus einnimmt, ist zu beachten, daß er »von jeder Begrifflichkeit abgekommen ist, und

dadurch die Wissenschaft an die Geschichte verloren hat.« (Spann). Demnach steht auch im Vordergrunde dieser Abhandlung die Kennzeichnung der Ursachen, die nach Schmoller entscheidend für das Aufkommen des Individualismus im Wirtschaftsleben gewesen sind. Das Hauptgewicht legt er dabei auf die Staatenbildung, welche eine Lockerung der strengen Unterordnung der wirtschaftenden Persönlichkeiten unter die Bedürfnisse der kleinen Wirtschaftsgebiete mit sich brachte. Dann aber war auch die Ausbreitung der Geldwirtschaft eine entscheidende Ursache, insofern, als sie den menschlichen Egoismus immer stärker hervortreten ließ. Diese und noch andere Ursachen, wie die Bevölkerungszunahme, die technischen Neuerungen trugen dazu bei, daß auch der Individualismus im Wirtschaftsleben Eingang fand.

Indem Schmoller die geschichtliche Entstehung dieser Wirtschaftsform erforschte, wies er auch gleichzeitig auf deren Schäden hin, nämlich, daß das Wohl des Einzelnen, die ungehinderte wirtschaftliche Betätigung der Einzelnen nicht immer dem Wohle der Gesamtheit förderlich sei. Damit nimmt er einen den Vertretern des wirtschaftlichen Individualismus, wie den Physiokraten, Adam Smith und dessen Nachfolgern entgegengesetzten Standpunkt ein, den man mit Schmollers Worten am besten folgendermaßen charakterisieren kann: »Wir dürfen nie vergessen, daß mit steigender Kultur, mit größeren Staaten, mit komplizierteren Gesellschaftsverhältnissen einerseits immer gewisse zentralistische Staats- und Gesellschaftsgebilde notwendig werden, daß sie aber andererseits nur segensreich wirken, wenn daneben die Sphären der gesunden individuellen Freiheit und Selbstverantwortlichkeit gewahrt, ja vermehrt werden, wenn die zentralistischen Tendenzen nicht die lebendige und individuelle Spannkraft und Schaffenslust, die Hoffnungsfreudigkeit lähmen oder verringern. Das freie Spiel der individuellen Kräfte ist von Segen, soweit die Konkurrenz nicht korrumpiert ist, soweit nicht der Schutz der Schwachen, ihre Mißhandlung die staatlichen Eingriffe nötig machen!«